

Herborn, den 15. März 1934.
Ringsstr. 34.

Ihre verehrte Frau Professor!

Gestatten Sie mir bitte, auf die künfte Befragung
mit Ihnen nach der freien prof. Quote Anfang Januar d. J.
in Barmen zurückzukommen, wo ich Ihnen meine Absicht, über
Kohlbrügge zu arbeiten, mitteilte. Vielleicht darf ich zunächst einmal
Kurz darlegen, was ich auf Kohlbrügge kann und was mir an ihm
falle.

In meiner geologischen Zukunft (Herborn 1927-31 in Bonn,
Tübingen, Marburg u. wieder Bonn) in zunehmendem Maß und,
was ich heute sagen zu dürfen, entsprechend von Ihnen bestimmt,
wuchs ich mein besonderes Interesse vor allem auf einem Fragen-
kreis, der seit langem beschäftigt: Was es bedeutet, daß Gottes
Gnade nicht nur sein, sondern - immer mit Ihm verbunden -
stehen zu sagen - auf freilebender Gnade, so daß der Mensch nicht,
auch nicht unter dem Namen "Freilebung", bei dieser Gnade eigenmächtig
verfassen kann, daß aber andererseits der von Gott gegebene Gnade
nicht abgängige Mensch nicht sich selbst überlassen, sondern in Auftrag
genommen und zum Glauben aufgerufen ist. Und gerade in
diesem Punkt wurde ich durch Ihre Schriften auf den reformierten
Theologen A. F. Kohlbrügge geführt. Es kam mir, daß ich vor jetzt
fast 2 Jahren mit dem Prof. Schumann, damals noch in Gießen,
in Verbindung trat und von ihm auf zu einer Bearbeitung d. G.
in der augustinischen Richtung empfohlen wurde. Nachdem ich
meine Schrift Vermittlung von Lc. Kluge, Heide, Elberfeld, ein Gut

Teil der Rectoria K.G. befragt und anzufragen begonnen hatte, in seine
Krisenringung, haben verschiedene Punkte zusammen, die
meine Arbeit fördern ließen. Zunächst nahm Herr Prof. Schumann der
Krieg auf Halle an, so daß eine Verbindung mit ihm von Herborn aus
sehr einfach war. Ferner war es jetzt als kleiner Anreiz der
Gemeindearbeit sehr beauftragt, so daß ich die Arbeit auch bald aus-
führen konnte. In der Hoffnung, später Urlaub zu diesem Zweck zu er-
halten. Auch verschiedene, aus finanziellen Gründen nahm ich diesen
Urlaub nicht gleich auf meinem L. Gassen und meiner Produktion
vorgangenen Opfer, sondern blieb zunächst in Herborn als Vorkathol
meiner Pfarrstelle, um im April dieses Jahres Urlaub zu erbitten u
nach Halle zu gehen.

Nun aber haben mich die kirchlichen Ereignisse des letzten Jahres
auch und auch in diesem Fortschritt, zu Prof. Schumann zu gehen,
Hilfsleistung gemacht, und ich habe mich - nach Rücksprache mit
Hr. Kef in Bonn und Hr. Mittel - mit meiner Bitte voran
an Sie, sehr dankbar für Ihre Unterstützung und zu unserer
großen Freude bei Ihnen auf zukünftige Zusammenkünfte.
Auch es möglich und erlaubt erscheint, in dieser Zeit, meine
Leben in der Gemeinde zu verlassen - vorüber ist mir noch nicht
endgültig klar bis - und wenn mir meine Beförderung zum
Urlaub gewährt, würde ich im Ende April austreten, aber -
vor allem aus finanziellen Gründen - ich muß in Bonn, sondern
in unserer kleinen Dillenburg verbleiben, mich ausschließlich
meiner Arbeit an Kohlbrücke widmen und mich sehr dankbar nach
Bonn zurückverlassen.

Vielleicht darf ich mich noch kurz äußern, weshalb ich
ich bisher bei dem Studium K.G. eingeschrieben habe. Ich habe
zunächst mit der Vorbereitung der Schrift über Röm. 7, der

größten zusammenzufassen Schrift k.B., die mir zugänglich war.
Auf Grund dieser Fiktion sah ich denn, um die entscheidenden
Fragen besser zu sehen, eine kleine Skizze über seine Auffassung
von Gesetz, Güte, Forderung etc. zu entwerfen begonnen.

Jüngst sah ich einen mit geringem Teil seinen Predigten
unter dieser Aufsicht gemachten Satzen mit abgezeichnet. Ob zu
seinen Erkenntnissen bisher gelangt zu sein, glaube ich auf einer
Reise entscheidender Erkenntnisse dabei schon gewonnen zu
haben. Freilich bin ich mir hinsichtlich der Methode noch nicht bis-
hergen und weiteren Vorgrunds nicht sicher. Auf mir ist jedoch,
daß es sich nicht um Predigten handelt, wenn man den begrifflichen
Fassung des Gesells sehr wichtig, sondern auf das Innere:
der Fragen von historischer, ethischer und systematischer
Ordnung kommt, wie man sie verlagert, die ich brieflich
sicher erörtern lassen.

Sehr dankbar wäre ich deshalb, wenn ich recht bald
einmal ausführlich diese Fragen mit Ihnen in offener
Körnung, von dieser Fassung mit mir, meine ersten
Überlegungen abhänge, sondern vor ich auf die Frage meiner
Beitreibung zum Werk nach dieser gemeinsamen Orientierung
entschieden möchte.

Sei es dir, ich vermute sehr Professor, bitten, wenn mög-
lich mir einen Tag und eine Zeit, vielleicht schon in der nächsten
Woche oder das, wenn irgend möglich, vor Ostern, anzugeben,
wo ich Sie in Bonn aufsuchen dürfte?

Mit herzlichem Danke im voraus grüßt

mit vorzüglichster Freundschaft

Ihr sehr ergebener

Walter Kell, Jüdischer.

Ich habe H. Koch auf seiner
Karte geschrieben dass der Ort
am 20. April sein Ziel erreicht